



Bedarfe der Freien Szene in Krefeld: Ergebnisse einer Befragung und Handlungsvorschläge zu deren Stärkung

Abschlussbericht



Planungs- und Beratungsbüro
Kultur – Freizeit – Sport
Dipl.-Ing./Stadtplaner NW Ralf Ebert
Gutenbergstraße 34, D-44139 Dortmund
Fon: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 0
Fax: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 27
E-Mail: mail@stadtart.com
www.stadtart.com

März 2022



Bearbeiter:
Dipl.-Ing./Stadtplaner NW Ralf Ebert
Dr. Friedrich Gnad
Dipl.-Geogr. Uwe van Ooy

Stadt Krefeld
Dr. Gabriele König, Kulturbeauftragte und Leiterin des Kulturbüros
Jürgen Eichendorf, Kulturbüro
Friedrich-Ebert-Str. 42
47799 Krefeld

STADTart Dortmund sowie der Fachbereich Kultur und das Kulturbüro der Stadt Krefeld danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Studie

Wir möchten all jenen danken, die die Erarbeitung der Bestandsaufnahme der Freien Szene in Krefeld aktiv begleitet haben. Insbesondere danken wir den Gesprächspartner*innen, die durch ihre Informationen und Anregungen bei der Befragung ganz wesentlich zu den vorliegenden detaillierten Ergebnissen und Handlungsvorschlägen beigetragen haben. Viele der Interviewten äußerten sich in einem überaus konstruktiven und intensiven Austausch zu den Themen der Befragung.

Das erfahrene und bundesweit tätige Planungs- und Beratungsbüro STADTart aus Dortmund hat die Studie im Auftrag des Fachbereichs Kultur/Kulturbüros der Stadt Krefeld durchgeführt. STADTart ist neben anderen Themenschwerpunkten seit Jahren im Politik- und Handlungsfeld der Kulturentwicklung tätig, sowohl für Städte als auch für Ministerien, u.a. auch im Rahmen der beiden Landeskulturberichte NRW. Abgesehen von zahlreichen Vorträgen zu Themen der Kulturentwicklung in Städten (2021 zu „Kultur und Stadtentwicklung“ im Rahmen Arbeitsgruppe Kultur des Städtetags NRW) hat das Büro in den letzten Jahren u.a. die Soziokulturellen Zentren in NRW im Auftrag der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW e.V. untersucht und einige auch hinsichtlich eines Förderprogramms evaluiert. Beauftragt war es zuletzt auch mit zwei vorbereitenden Studien zum Kulturentwicklungsplan Kassel, mit der Erarbeitung eines Kulturentwicklungskonzepts Eisenach, der Durchführung eines Projektes zum Aufbau eines interkommunalen Kulturnetzwerks Eisenach-Wartburgregion. Aktuell steht die Evaluierung des Netzwerks „HELLWEG – ein LICHTWEG“ kurz vor der Fertigstellung und beginnen wir mit einem Workshopverfahren zur regionalen Kulturentwicklung im Auftrag der Landeshauptstadt Erfurt.

Dortmund, März 2022

Bedarfe der Freien Szene in Krefeld: Ergebnisse einer Befragung und Handlungsvorschläge zu deren Stärkung

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund, Aufgabenstellung und Ansatz	1
2	Methodik und Vorgehen	2
3	Ergebnisse der dreistufig angelegten Befragung der Freien Szene in Krefeld	3
3.1	Einrichtungen der Freien Szene	4
3.2	Vereine der Freien Szene	6
3.3	Selbstständige der Freien Szene	7
3.4	Zusammenfassung: „Die Freie Szene ist systemrelevant, Geld essenziell, aber nicht alles“	10
4	Aktualität der Befragungsergebnisse und Handlungsvorschläge zur Stärkung der Freien Szene in Krefeld	12
	Literatur	18
	Anhang:	19

Bestandsaufnahme der Freien Szene in Krefeld. Ergebnisse einer Befragung und Handlungsvorschläge zu deren Stärkung

1 Hintergrund, Aufgabenstellung und Ansatz

Die Corona-Pandemie hat den Kulturbereich nicht nur in Krefeld (ca. 234.000 Einwohner 2019) hart getroffen. Öffentlich getragene Kultureinrichtungen und die der Freien Szene mussten 2020 schließen, Vereine stellten ihre Tätigkeiten ein, Musiker*innen, Künstler*innen und andere Kreative verloren Einnahmen. Abgesehen von Hilfsprogrammen seitens des Bundes bzw. des Landes NRW hat auch die Stadt Krefeld mit dem Kulturhilfsfonds ein solches Förderprogramm unbürokratisch auf den Weg gebracht. Im Sommer des Jahres 2021 sah es zunächst so aus, als ob die Corona-Pandemie zu meistern sei und viele Kultureinrichtungen öffneten wieder ihre Häuser für Besucher*innen und Nutzer*innen, wenn auch mit eingeschränkten Platzkapazitäten. Ebenso machte sich bei den Vereinen und Selbstständigen der Freien Szene auch in Krefeld Hoffnung auf eine Rückkehr zur „Normalität“ breit. Ausgelöst durch die Pandemie wurde der Kommunalpolitik der Stadt Krefeld die Bedeutung der Freien Szene bewusst, sodass sich immer mehr die Einschätzung durchsetzte, dass die Freie Szene auch unabhängig vom weiteren Pandemiegeschehen zukünftig unterstützt werden sollte. Zur Klärung der Bedarfe der Freien Szene wurde eine Befragung in Auftrag gegeben.

Welche Einrichtungen und Akteur*innen zur Freien Szene im Kulturbereich zählen, ist wie in vielen anderen Städten auch in Krefeld nicht eindeutig festgelegt. Der Kulturrat NRW definiert die „Freie Szene“ wie folgt: „Die „Freie Szene“ ist die Gesamtheit aller in NRW frei produzierenden Künstler*innen, Ensembles, Einrichtungen und Strukturen in freier Trägerschaft aus allen Bereichen, einschließlich Architektur, Bildende Kunst, Tanz, Schauspiel, Performance, Neue Medien, Musik von Barock, Elektro, Jazz, Pop, Klassik bis zur Neuen Musik, Musiktheater, Kinder- und Jugendtheater, Soziokultur, Literatur sowie spartenübergreifender und transdisziplinärer Formate.“ (Kulturrat 2021). Nach dieser, noch von der Alternativbewegung der 1970er Jahre und der Soziokultur geprägten Abgrenzung, zählen dazu dann auch jene Künstler*innen, Ensembles und Einrichtungen in erwerbswirtschaftlicher Trägerschaft wie etwa Mal-, Ballett- und Musikschulen.

In Anlehnung an diese Definition, jedoch ohne den Architekturbereich, erstellte das Kulturbüro Krefeld eine Adress-Datei mit Akteur*innen zur Freien Szene in der Stadt. In einer darauf aufbauenden Abfrage wurde die Bereitschaft zur Teilnahme an der geplanten Befragung abgeklärt. Daraufhin signalisierten 49 Akteur*innen der Freien Szene ihre Absicht an der Befragung auf der Basis von Telefoninterviews teilnehmen zu wollen.

2 Methodik und Vorgehen

In Abstimmung mit dem Kulturbüro der Stadt Krefeld wurde entschieden, die Befragung der Freien Szene mittels Telefoninterviews und nicht in Form einer schriftlichen Befragung durchzuführen. Ein zentraler Vorteil dieser Erhebungsmethodik ist nach Erfahrungen von STADTart eine zumeist überaus hohe Antwortbereitschaft bei allen Befragten. Diese ist angesichts der Gesamtzahl von 49 interessierten Befragten eine zentrale Voraussetzung für fundierte Aussagen. Zudem eröffnet ein Telefoninterview die Möglichkeit, Fragen zu erläutern und sich differenziert auszutauschen. Dies ist bei Online-Befragungen so nicht möglich.

Die Adress-Datei zur Freien Szene in Krefeld umfasst Kultureinrichtungen, Vereine sowie eine Vielzahl von Musiker*innen, Künstler*innen etc. und andere Kreative. Diese drei Gruppen unterliegen jeweils unterschiedlichen Rahmenbedingungen, weshalb die Befragung in drei Stufen erfolgte. Schwerpunkte waren in allen drei Stufen jeweils drei Themenbereiche: 1) Allgemeine Angaben zum Arbeitsschwerpunkt, u.a. zur räumlichen Situation 2) eine Beschreibung der Situation vor und während der Corona-Bedingungen, u.a. hinsichtlich der Anzahl der Veranstaltungen/Auftritte, der jeweiligen Zielgruppen und des Einzugsgebiets 3) Beabsichtigte eigene Maßnahmen, gegebenenfalls mit Angaben zum geschätzten Finanzbedarf, sowie weitere Maßnahmvorschläge zur Stärkung des Kulturbereichs in Krefeld. Entsprechend der drei Stufen wurde die Befragung zwischen Oktober und Dezember 2021 und nach vorheriger Zusendung eines Ankündigungsschreibens mit der Möglichkeit einer vorherigen Terminvereinbarung durchgeführt:

- Stufe 1: In dieser Stufe wurden folgende zehn Kultureinrichtungen befragt: Kulturfabrik, Jazzkeller, Kulturrampe, Werkhaus, Schlachthof, Theater Blaues Haus, Theater hintenlinks, Urban Dance Company, Atelier Bilderhalt und Café Südlicht
- Stufe 2: Die Gruppe der Vereine umfasste sechs Akteure: Jazzklub, Freischwimmer, Kulturschmelze, Suedgang, Arbeitsgemeinschaft Flachsmarkt und Die Krähen
- Stufe 3: In dieser Stufe wurde mit 13 Künstler*innen, 12 Selbstständigen aus dem Musikbereich und acht anderen Kreativen ein Interview geführt.

Auf diese Weise wurden all jene in der Freien Szene erreicht, die vom Kulturbüro erfasst und die sich zuvor zur Befragung bereit erklärt hatten.

3 Ergebnisse der dreistufig angelegten Befragung der Freien Szene in Krefeld

Die Auswertung der 49 durchgeführten Interviews zu den Bedarfen der Freien Szene in Krefeld kommt, differenziert nach Einrichtungen, Vereinen und Künstler*innen, zu folgenden Ergebnissen:

3.1 Einrichtungen der Freien Szene

Entsprechend der Struktur des Leitfadens, der telefonisch durchgeführten Interviews mit zehn Einrichtungen der Freien Szene in Krefeld, kommt deren Befragung zu folgenden Ergebnissen:

Profile der Einrichtungen

Die älteste in Krefeld gegründete Einrichtung der Freien Szene ist vermutlich der Jazzkeller (Gründung: 1958). Im Laufe der letzten ca. 50 Jahre sind weitere Einrichtungen entstanden, zuletzt 2017 das Café Südlicht. Von den befragten Einrichtungen wurden drei bis 2000 gegründet, vier Einrichtungen zwischen 2000 und 2010, sowie drei weitere zwischen 2011 und heute. Einige dieser Einrichtungen werden erwerbswirtschaftlich geführt (wie Studien zeigen, ist dies keine Besonderheit der Stadt Krefeld, sondern das Ergebnis einer bundesweiten Entwicklung der letzten Jahre, 1. Landeskulturbericht NRW 2017, ausführlich Ebert 2017). Seit vielen Jahren werden einige der Einrichtungen seitens der Stadt Krefeld im Rahmen institutioneller oder projektbezogener Kulturförderung unterstützt.

Die zehn an der Befragung teilnehmenden Einrichtungen decken in der Summe der Veranstaltungen und Kursangebote eine große Bandbreite an Sparten ab. Zum zivilgesellschaftlichen Sektor zählend sind diese Einrichtungen nicht nur eine bedeutsame Säule des gesamten Kulturangebots in Krefeld, sondern tragen auch zur Stärkung der von der öffentlichen Hand bzw. den erwerbswirtschaftlich getragenen Kultureinrichtungen bei (STADTart, HWWI, Institut für Kulturpolitik 2011). Das zur Verfügung stehende Raumangebot ist in den meisten Einrichtungen nicht sehr groß und reicht von unter 100 qm bis zu 2.500 qm im Werkhaus, jedoch mit verschiedenen Standorten. Es ist damit in dieser Hinsicht die größte Einrichtung der Freien Szene in der Stadt. Die meisten Einrichtungen haben zudem eine nennenswerte Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, einschließlich geringfügig Beschäftigter auf 450-EUR-Basis, und freier Mitarbeiter*innen. Insgesamt waren 2019 in den zehn Einrichtungen rund 60 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und rund 80 freie Mitarbeiter*innen tätig. Deren Anzahl korreliert mit dem Einrichtungstyp, der verfügbaren Fläche und der Anzahl an Angeboten. Zudem wird eine Reihe dieser Einrichtungen durch eine erhebliche Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen unterstützt (insgesamt rund 109 bei Angaben von sieben Einrichtungen), einige auch durch eigene Fördervereine.

*Angaben zur Anzahl der Besucher*innen/Nutzer*innen, zu deren Altersstruktur und zum Einzugsbereich vor der Corona-Pandemie (2019)*

Da die an der Befragung teilnehmenden Einrichtungen der Freien Szene sich hinsichtlich der Angebote in mehrfacher Hinsicht unterscheiden (u.a. bezüglich der Sparte, der Art und Anzahl des Angebots), variieren auch die geschätzten Angaben zur Anzahl der Besucher*innen bzw. Nutzer*innen im Jahr vor Ausbruch der Corona-Pandemie. Die Spanne reicht von rund 600 Besucher*innen bei 13 Veranstaltungen im ehrenamtlich geführten Café Südlicht bis zu rund 50.000 Besucher*innen im Schlachthof (Übersicht 3.1.2). Andere Einrichtungen warten mit unterschiedlichen Kursangeboten auf, darunter im Rahmen der kulturellen Weiterbildung oder der Tanzausbildung.

Entsprechend dieser breit gefächerten Angebotsstruktur variiert auch die jeweilige Altersstruktur der Besucher*innen bzw. Nutzer*innen. So spricht etwa die Einrichtung Urban Dance Company überwiegend Kinder und Jugendliche bzw. junge Erwachsene an, während die Kulturrampe stärker von Älteren genutzt wird. In der Gesamtheit aller Einrichtungen zeigt sich, dass für alle Altersgruppen in Krefeld Angebote seitens der Freien Szene vorhanden sind. Hinsichtlich des Einzugsbereichs gibt es bei den Besucher*innen bzw. Nutzer*innen in den befragten Einrichtungen zumeist keine großen Unterschiede. Mindestens die Hälfte, zumeist jedoch mehr, stammen aus Krefeld. Die Einrichtungen erfüllen damit eine wichtige kulturelle Daseinsvorsorgefunktion für die Einwohner*innen der Stadt. Die Angaben zum Einzugsbereich zeigen aber auch, dass alle Einrichtungen zudem Besucher*innen bzw. Nutzer*innen aus den umliegenden Städten und punktuell auch darüber hinaus anziehen. Damit sind erfahrungsgemäß nicht zu unterschätzende Frequenzerzeugungseffekte für die Gastronomie und den Einzelhandel der Stadt verbunden. Die Einrichtungen der Freien Szene sind damit zugleich ein Faktor bei der Stärkung der Stadt als Oberzentrum mit Versorgungsfunktion für das Umland.

Situation unter Bedingungen der Corona-Pandemie

Wie andernorts hat die Corona-Pandemie auch die Einrichtungen der Freien Szene in Krefeld mit Ausnahme der Gemeinschaft für Bildererhalt negativ getroffen, die meisten davon sehr hart (z.B. das Theater hintenlinks, das erst im Juni 2021 wieder gestartet ist), andere etwas weniger (z.B. Schlachthof Krefeld). Insbesondere die Gruppe der Erwachsenen ab 30 Jahre verhielt sich in den Monaten vor der Befragung bei der Nutzung der verbliebenen Angebote zurückhaltender (Übersicht 3.1.3). Dementsprechend unterscheidet sich auch die Veränderung bei den Beschäftigten bzw. freien Mitarbeiter*innen. Manche der Einrichtungen, die dazu Angaben gemacht haben, haben deutlich weniger oder auch gar keine Beschäftigten bzw. freien Mitarbeiter*innen mehr. Nur in vereinzelten Fällen hatte die Corona-Pandemie keine Reduzierung zur Folge. Bei einigen Einrichtungen, die dazu Angaben gemacht haben, hat sich auch die Anzahl der Ehrenamtlichen reduziert.

Beabsichtigte zukunftsorientierte Maßnahmen zur Stärkung der Einrichtungen

Schon während der langen Zeit der coronabedingten Schließung haben die meisten Einrichtungen ihr Angebot an die Situation angepasst bzw. neue Maßnahmen in Angriff genommen oder schon umgesetzt. So hat etwa der Jazzkeller digitale und hybride Formate eingeführt, Outdoor-

Veranstaltungen angeboten, Energiesparmaßnahmen eingeleitet und neue Luftfilter eingebaut. Dies belegt, dass sich die Einrichtungen der Freien Szene in Krefeld mit innovativen Maßnahmen auf die veränderte Situation einstellen.

Beeinflusst von den damit verbundenen Erfahrungen variieren deshalb auch die beabsichtigten Maßnahmen von Einrichtung zu Einrichtung hinsichtlich der Angebotsformate, der Ansprache neuer Zielgruppen, dem Aufbau neuer Kooperationen, hinsichtlich der Reduzierung des Ressourcenverbrauchs angesichts der Herausforderungen durch den Klimawandel und sonstiger Maßnahmen (Übersicht 3.1.4). So will etwa das Werkhaus auch zukünftig auf hybride Angebotsformate setzen, während dies der Schlachthof aktuell nicht vorhat, was vermutlich auf das umfassende Bildungsangebot des Werkhauses im Unterschied zum Schlachthof zurückzuführen ist. Jedoch lässt sich daraus in Krefeld nicht ableiten, dass die Veränderungen der Angebotsformate nur spartenbezogen sind. Nahezu einhellig setzten die Einrichtungen dagegen auf mehr Outdoor-Angebote. Zwei Einrichtungen denken darüber nach, ihr Angebot etwas zu reduzieren.

Parallel dazu haben sich einige der befragten Einrichtungen wie etwa die Kulturfabrik und die beiden Theateranbieter hintenlinks und Theater Blaues Haus vorgenommen, jeweils Zielgruppen anzusprechen, die bislang weniger erreicht worden sind. Dazu zählen etwa zusätzliche Angebote für Kinder oder für Jugendliche (z.B. Kulturfabrik) bzw. junge Erwachsene (z.B. Theater Blaues Haus). Vereinzelt geht es auch um neue Angebotsformate. Zudem beabsichtigen manche Einrichtungen noch mehr mit anderen Einrichtungen der Freien Szene in Krefeld zu kooperieren. Hinsichtlich von Maßnahmen zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs etwa in der Werbung oder bezüglich des Energieverbrauchs sieht der überwiegende Teil der Einrichtungen dies nicht mehr als erforderlich an, da solche Schritte in den vergangenen Jahren schon vielfach erfolgt sind (u.a. auch im Rahmen von Fördermitteln zur Bewältigung der Coronapandemie). Dies trifft aufgrund der großen Fläche nicht auf das Werkhaus zu, das zudem die Konzipierung und Umsetzung des virtuellen Zentrums anstrebt.

Vorgeschlagene Einzelmaßnahmen und weitere Handlungsvorschläge

Bei den erfassten Handlungsvorschlägen zur Sicherung und Stärkung der Einrichtungen zeigt sich, dass es dabei zum einen um eine höhere finanzielle Förderung von Einzelmaßnahmen geht, wie etwa einer verbesserten Zielgruppenansprache und/oder einer adäquaten Ausstattung (z.B. zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs). Nahezu jede Einrichtung kann in dieser Hinsicht konkrete Vorschläge zu den einrichtungsspezifischen Bedarfen zusammenstellen, sowohl in einem kleineren als auch einem größeren finanziellen Umfang.

Zum anderen wird nahezu einhellig von den an der Befragung teilnehmenden Einrichtungen eine Beratung zu den verfügbaren Förderprogrammen seitens des Kulturbüros der Stadt Krefeld gewünscht. Die Beratung durch einen nicht nur dafür qualifizierten Ansprechpartner für die Freie Szene sollte nicht nur auf solche Programme verweisen, sondern auch konkrete Hilfestellungen anbieten, insbesondere hinsichtlich der Antragstellung oder der Abrechnung. Abgesehen von einer größeren Wertschätzung durch die Kommunalpolitik wünschen sich einige Einrichtungen zudem einen intensiveren direkten Austausch mit dem Kulturbüro der Stadt, vereinzelt auch mehr Kooperation mit den kommunalen Kultureinrichtungen.

3.2 Vereine der Freien Szene

Entsprechend der Struktur der durchgeführten Telefoninterviews mit sechs Vereinen der Freien Szene in Krefeld kommt deren Befragung zu folgenden Ergebnissen:

Profile der Vereine

Nach Angaben des Kulturbüros der Stadt Krefeld haben sich sechs Vereine bereiterklärt an der Erhebung teilzunehmen. Davon entstanden dank der Initiative von Bürger*innen zwischen den 1970er und den 1990er Jahren vier Vereine: die Arbeitsgemeinschaft Flachsmarkt, die Vereine Krähen Krefeld e.V., Jazzklub e.V. und Suedgang e.V. In den Jahren 2018 und 2019 wurden die Vereine Freischwimmer e.V. und die Kulturschmelze e.V. gegründet. Diese sechs Vereine decken unterschiedliche kulturelle Sparten und Angebote ab, vom Handwerk und Cross-over, über Kabarett und Theater bis zur Bildenden Kunst und Fotografie. Zwei der Vereine verfügen über angemietete Räume und es variiert die Mitgliederzahl von neun (bei der Arbeitsgemeinschaft Flachsmarkt) bis 250 (beim Verein Freischwimmer e.V.). Bei einem großen ehrenamtlichen Engagement haben die Vereine keine oder nur wenige Beschäftigte und freie Mitarbeiter*innen.

*Angaben zur Anzahl der Besucher*innen/Nutzer*innen, zu deren Altersstruktur und zum Einzugsbereich vor der Corona-Pandemie (2019)*

Die Bandbreite hinsichtlich der Anzahl an Besucher*innen bei Veranstaltungen der Vereine ist sehr groß und reicht von 1.500 bis rund 50.000 Besucher*innen. Dies variiert je nach Anzahl und Art der durchgeführten Veranstaltungen und dem Spartenangebot. So erstaunt es nicht, dass die Arbeitsgemeinschaft Flachsmarkt mit einem breiten publikumsorientierten Kulturangebot deutlich mehr Besucher*innen anzieht als etwa die Veranstaltungen der Vereine Suedgang e.V. oder Die Krähen Krefeld e.V. Unterschiede gibt es auch bei der Altersstruktur der Besucher*innen. Kinder werden eher über familienfreundliche Angebote seitens des Vereins der Arbeitsgemeinschaft Flachsmarkt erreicht und die Gruppe der Jugendlichen/jungen Erwachsenen spricht der Verein Jazzklub e.V. etwas mehr an als andere Vereine, deren Veranstaltungen sowohl von 30- bis 60-Jährigen als auch von noch älteren Gruppen besucht werden. Insgesamt decken die Vereine damit ein breites Nachfrage-Spektrum ab, sowohl hinsichtlich der Sparten als auch der Alters- und Zielgruppen. Rund zwei Drittel der Besucher*innen kommen nach eigenen Schätzungen der befragten Vereine aus Krefeld. Manche Vereine erhalten auch Zuspruch aus ganz NRW (rund zehn Prozent aller Besucher*innen).

Situation unter Bedingungen der Corona-Pandemie

Die Situation der Vereine der Freien Szene unter dem Einfluss der Corona-Pandemie stellt sich sehr unterschiedlich dar. Die Arbeitsgemeinschaft Flachsmarkt und der Kulturschmelze e.V. haben 2020 und 2021 keine Veranstaltungen durchgeführt oder sich auf Outdoor-Veranstaltungen beschränken müssen (Freischwimmer e.V.). Der Jazzklub hat trotz überwiegend gleichbleibender Angebote deutlich weniger Besucher*innen erzielt, wobei die Vorsicht vor den Auswirkungen der Corona-Pandemie bei manchen sicherlich ein nicht unwichtiger Einflussfaktor

war und eventuell auch weiterhin ist. Bei den Suedgang-Sonntagen (coronabedingt vorverlegt auf den 26.9. und den 9.10.2021) war der Zuspruch bei den Besucher*innen sogar eher höher.

Beabsichtigte zukunftsorientierte Maßnahmen zur Stärkung der Vereine

Die meisten Vereine haben dazu wenige Angaben gemacht. Bei einigen wird vor allem auf den Ausbau digitaler Angebotsformate und die Intensivierung von Kooperationen mit anderen Vereinen oder Kultureinrichtungen vor Ort gesetzt. Der Verein Jazzklub e.V. setzt auf eine breite Palette an Maßnahmen. Diese reicht u.a. von geeigneten Formaten zur Ansprache von neuen Zielgruppen in Schulen bis zur weiteren Ablösung von Printmedien durch eine verstärkte Kommunikation über Social Media. Auch eine Reduzierung des Angebots ist im Gespräch. Gerne würde man auch digitale Formate anbieten, jedoch bedarf es nach Einschätzung des Vereins einer Fortsetzung der Förderung.

Entsprechend der Heterogenität der Vereine hinsichtlich Spartenzugehörigkeit, Zielgruppen etc. unterscheiden sich auch die Handlungsvorschläge zu deren Stärkung. Dabei geht es nicht ausschließlich um die Bereitstellung von mehr finanziellen Mitteln (z.B. für die Galaveranstaltung des Vereins die Krähen e.V.). So wünscht sich die Arbeitsgemeinschaft Flachsmarkt e.V. etwa eine frühzeitige Sondernutzungsgenehmigung, der Suedgang e.V. die Vermittlung von Räumen für Ausstellungen bzw. geeigneten Veranstaltungsorten sowie die Organisation und Bewerbung der Atelierrundgänge seitens des Kulturbüros. Der Jazzklub e.V. schlägt zudem eine mittelfristige Förderzusage vor, und der Freischwimmer e.V. setzt darauf das Stadtbad als Ort der Kooperation auszubauen.

Vorgeschlagene Einzelmaßnahmen und weitere Handlungsvorschläge

Der Jazzklub e.V. und der Freischwimmer e.V. haben zudem auch darüber hinausgehende Vorschläge: Dazu zählen u.a. die Erarbeitung eines nachhaltigen Kulturentwicklungsprogramms auf 15 Jahre, detaillierte Informationen und Unterstützung bei der Beantragung von Förderprogrammen für die Freie Szene, die Optimierung des Veranstaltungskalenders (seit Corona-Ausbruch eingestellt) und die Schaffung zusätzlicher Stellen im Kulturbüro der Stadt Krefeld für die Freie Szene bzw. ein eigenständiges Kulturdezernat.

3.3 Selbstständige der Freien Szene

Die 33 befragten Selbstständigen der Freien Szene sind in unterschiedlichen Sparten bzw. Aufgabenfeldern tätig, die jeweils spezifische Rahmenbedingungen aufweisen (u.a. hinsichtlich der Zielgruppen, des Einzugsgebiets) und Anforderungen bezüglich ihrer Tätigkeit haben. Die meisten Befragten zählen zu den Bildenden Künstler*innen (13). Danach folgen weitere Gruppen: aus der Sparte Musik (12), der Darstellenden Kunst (4) sowie jene, die vorwiegend spartenübergreifend tätig sind (4).

Profile der Selbstständigen

Differenziert nach den vier Untergruppen bei den Selbstständigen der Freien Szene in Krefeld kommt die Befragung zu folgenden Ergebnissen:

Selbstständige in der Bildenden Kunst: Von den 13 befragten Bildenden Künstler*innen sind acht bereits seit über 30 Jahren als Künstler*in tätig, vier seit rund 20 bis 25 Jahren und eine Künstlerin seit 2017. Zwölf der Künstler*innen sind hauptberuflich tätig, einer nicht mehr und nur noch nebenberuflich. Zwei haben ein Atelier gemietet, ein Künstler hat kein eigenes Atelier mehr, die übrigen verfügen über ein Atelier im Eigentum. Die Ateliergröße liegt bei ca. 30 bis 160qm. Einige haben darüber hinaus noch eine weitere angemietete Räumlichkeit als Lager oder unbeheiztes Atelier (bis zu 500qm). Fast alle Bildenden Künstler*innen kooperieren erwartungsgemäß mit Galerien, aber auch mit anderen Bildenden Künstler*innen. Darüber hinaus bestehen jedoch nur wenige Kooperationen, zwei Mal wurden Industriebetriebe genannt. Mitarbeiter*innen haben die befragten Künstler*innen in der Regel nicht, zwei Künstler binden hin und wieder projektbezogen Mitarbeiter*innen ein, einige haben gelegentlich Helfer*innen, dann zumeist ehrenamtlich, etwa bei Installationsarbeiten oder Ausstellungen.

Selbstständige aus dem Musikbereich: Zwölf der befragten Selbstständigen können vorwiegend der Musikszene in Krefeld zugerechnet werden, wobei es vielfältige Überschneidungen mit anderen Sparten/Branchen gibt, etwa den Darstellenden Künsten. Acht von ihnen sind (auch) Musiker und spielen in einer Band, einige in mehreren Gruppierungen. Ein Selbstständiger ist seit Anfang der 80er Jahre, einer seit Anfang der 90er Jahre im Musikbetrieb tätig, von den anderen zehn Selbstständigen, die hierzu Angaben gemacht haben, vier seit etwa zwanzig und vier weitere seit etwa fünf bis zehn Jahren. Sieben arbeiten hauptberuflich im Musikbereich, vier nebenberuflich bzw. semiprofessionell. Alle Interviewten haben eigene Räumlichkeiten gemietet, mindestens die Hälfte der Befragten hat ein eigenes kleines Tonstudio, teilen sich ein solches oder haben dazu Zugang. Einige verfügen über einen Band- bzw. Proberaum, einen multifunktionalen Raum oder zumindest einen Büro- und/oder Lagerraum. Innerhalb der Krefelder Musikszene bestehen zahlreiche und vielfältige Kooperationen/Kontakte, insbesondere unter den Musiker*innen, die häufig in mehreren Bands spielen, mit Herstellern von Musikinstrumenten und -anlagen sowie mit Organisatoren von Festivals und anderen Veranstaltern. Abgesehen davon wird auch mit dem Stadtmarketing und dem Kulturbüro sowie den Kultureinrichtungen in der Stadt kooperiert, darunter insbesondere mit der Kulturfabrik, dem Schlachthof, dem Jazzkeller und der Kulturrampe, in denen die Künstler*innen auftreten, arbeiten und regelmäßige Auftritte haben. Vor allem im Zuge der Corona-Krise sind neue spartenübergreifende Kooperationen/Netzwerke entstanden (z.B. bei den Provinzgiganten). Keiner von den Befragten hat dauerhaft Beschäftigte, einige greifen gelegentlich bzw. projektbezogen auf Mitarbeiter*innen zurück.

Selbstständige in anderen Sparten: Von den anderen acht befragten Selbstständigen sind vier im Bereich der Darstellenden Künste tätig, alle vier hauptberuflich, drei haben keine Arbeitsräume und keine Mitarbeiter*innen, einer ein Studio (80qm) und einen Mitarbeiter. Die verbleibenden vier befragten Selbstständigen arbeiten überwiegend spartenübergreifend, etwa in der Veranstaltungstechnik oder der Kulturförderung.

*Angaben zur Anzahl der Besucher*innen/Nutzer*innen, zu deren Altersstruktur und zum Einzugsbereich sowie zur Situation vor und während der Corona-Pandemie bei den Selbstständigen der Freien Szene in Krefeld*

Trotz der skizzierten Heterogenität haben die befragten Bildenden Künstler*innen, Musiker*innen, Kreative der anderen Sparten sowie spartenübergreifend Aktive unter den Bedingungen der Corona-Pandemie vergleichbare Erfahrungen gemacht. Fast alle verzeichneten in ihrem Kerngeschäft einen gewaltigen Einbruch hinsichtlich Nachfrage und Umsatz von -50 Prozent bis zum vollständigen Wegfall. Besonders hart hat es auch in Krefeld den Veranstaltungsbe-
reich getroffen. Bei den befragten Bildenden Künstler*innen sind etwa die Hälfte bis zwei Drittel der vielfach langfristig geplanten Ausstellungen weggefallen oder auch verschoben worden so-
wie fast alle Kunstmärkte und einige Messen. Die befragten Selbstständigen im Musikbereich haben in weiten Teilen noch heftigere Einbußen zu verzeichnen, wobei sich auch die Bedin-
gungen bei den wenigen stattfindenden Veranstaltungen in vielfacher Hinsicht verschärft ha-
ben, beispielsweise hat sich die Vorlaufzeit für eine größere Veranstaltung von einem Jahr auf
zwei, drei Monate verkürzt. Besonders betroffen waren hierbei insbesondere die Soloselbst-
ständigen, die von Live-Veranstaltungen abhängig sind, u.a. in Bands spielen, DJs oder Veran-
staltungstechniker*in sind.

Nicht in allen Angebotssegmenten der Freien Szene hat es solche starken Einbußen gegeben, in einigen haben Interviewte eine gleichbleibende oder sogar steigende Nachfrage verzeichnet oder beobachtet und inzwischen ihre Produktion/Dienstleistung entsprechend neu gewichtet bzw. ausgerichtet. Zu diesen Segmenten mit zurzeit steigender Nachfrage gehören etwa Mal-
kurse und Musikunterricht, der Online-Verkauf von Tonträgern, Streaming-Dienste und Hybrid-
Formate. Die meisten dieser Veränderungen werden nach Meinung vieler Befragten auch unter
Post-Corona-Bedingungen anhalten.

Beabsichtigte zukunftsorientierte Maßnahmen

Hinsichtlich zukünftiger Planungen sind einige Selbstständige zum Zeitpunkt der Befragung e-
her zurückhaltend. Bei denjenigen, die Maßnahmen beabsichtigen, lassen sich im Wesentli-
chen drei Strategien erkennen:

- Die meisten Befragten haben die coronabedingte Zwangspause für eine nachholende Digi-
talisierung, etwa zur Aktualisierung der Website oder für Social Media-Aktivitäten genutzt,
u.a. mittels YouTube-Videos oder durch das Testen neuerer Formate, etwa Streaming- und
Hybrid-Formate. Um in der Kulturszene und der Öffentlichkeit weiterhin sichtbar zu bleiben
und ergänzende/neue Einnahmemöglichkeiten zu erschließen, die die Verluste teilweise
auffangen können, will man daran auch weiterhin festhalten. Eine Ausnahme gibt es, wenn
Kinder die Zielgruppe sind, können digitale Formate analoge weniger gut ersetzen.
- Die befragten Selbstständigen haben im Zuge der Corona-Pandemie verstärkt Unterstüt-
zung bei Kooperationen und Netzwerken gesucht, insbesondere spartenübergreifend so-
wie mit Akteur*innen der Stadt Krefeld. Viele davon haben Krefelder Akteur*innen
/Künstler*innen kennengelernt, mit denen sie zuvor keine Kontakte hatten, und beabsichti-
gen diese Netzwerke auszubauen und in Projekte und Kooperationen zu überführen.

- Zudem arbeiten einige der befragten Selbstständigen verstärkt an eigenen Produktionen, andere beginnen gerade oder beabsichtigen dies zeitnah zu tun, genannt wurden hier ein Spielfilm oder die Entwicklung neuer Bühnen- und auch Outdoor-Formate (u.a. VR-Theater).

Vorgeschlagene Einzelmaßnahmen und weitere Handlungsvorschläge

Hinsichtlich der vom Kulturbüro bzw. von anderen Fachbereichen und Institutionen der Stadt gewünschten Unterstützungen wurden spartenübergreifend von den Selbstständigen neben einer weiteren Förderung vor allem Beratungen genannt, insbesondere bei der Bearbeitung von Förderanträgen auf kommunaler Ebene und bei Hinweisen zu Förderprogrammen der EU, des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen. Ferner wird gewünscht, dass das Kulturbüro sich intensiver mit der Freien Szene austauscht, Netzwerke initiiert und unterstützt, als „Kümmerer“ noch mehr sichtbar und erreichbar ist sowie mehr Präsenz zeigt, auch wenn dies nach Einschätzung der Befragten bereits schon vielfach gut funktioniert. Erfolgreiche Maßnahmen/Kooperationen wie der Krefeld-Sampler, die Weihnachtsmarktbuden für Künstler*innen bzw. Musiker*innen oder auch der digitale Adventskalender KULTÜRCHEN sollten fortgesetzt bzw. verstetigt werden. Konkret vermisst wird auch ein tagesaktueller Online-Veranstaltungskalender. Zudem sollte Krefeld als Kulturstandort intensiver nach außen vermarktet werden.

Von den befragten Bildenden Künstler*innen werden zudem noch einige spartenspezifische Anforderungen genannt. Die dringendste Aufgabe ist für die Gruppe der Bildenden Künstler*innen und Musiker*innen die Schaffung eines Angebots an „bezahlbaren Räumlichkeiten“. Zudem wird angesichts eines auch bundesweit zu beobachtenden „Galeriensterbens“ die Schaffung einer Städtischen Galerie zur Stärkung der Krefelder Kunstszene ins Gespräch gebracht. Angeregt wird den Leerstand im Einzelhandel und bei den Industriegebäuden zu nutzen bzw. Beratungen anzubieten (u.a. zu Auflagen, Anforderungen des Denkmalschutzes). Wie andernorts auch (z.B. in Mönchengladbach bei „parc/ours“, im Rhein-Kreis Neuss bei „Arbeitsplatz Kunst“) sollte sich auch die Stadt Krefeld verstärkt bei der Organisation und Bewerbung von A-Gang und Suedgang engagieren. Darüber hinaus wurde die Initiierung einer Initiative zu den „Künstler*innen-Nachlässen“ in Krefeld sowie eine intensivere Ansprache von kulturinteressierten Ehrenamtlichen vorgeschlagen.

3.4 Zusammenfassung: „Die Freie Szene ist systemrelevant, Geld essenziell, aber nicht alles“

Der nach Einrichtungen, Vereinen und Selbstständigen unterscheidende Befragungsansatz hat sich als sehr zielführend erwiesen. Dadurch liegen nunmehr sowohl Kenntnisse zur Bedeutung der Freien Szene für Krefeld als auch differenzierte handlungsrelevante Ergebnisse zu den vielfältigen Bedarfen der Freien Szene in Krefeld vor. Dabei zeigt sich, dass Geld wohl essenziell, aber nicht alles ist:

Die Freie Szene ist für Krefeld systemrelevant: Im Verlauf der Corona-Pandemie ist angesichts der Notwendigkeit zur Einschränkung von Kontakten immer wieder die Systemrelevanz des Kulturbereichs ein Thema gewesen, jedoch oftmals ohne dies näher zu erläutern. Die Erhebung zu den Bedarfen der Freien Szene belegt diese Systemrelevanz für die Stadt Krefeld in mehrfacher Hinsicht:

- Danach ist die Freie Szene in Krefeld zum einen eine wichtige Säule des besucher*innen- und nutzer*innenbezogenen Kulturangebots der Stadt, insbesondere da die Angebote der Einrichtungen, der Vereine und zahlreicher Selbstständiger hinsichtlich der Sparten vielfältig und oftmals niederschwellig sind. Auch werden unterschiedliche Alters- und Zielgruppen angesprochen. Zudem erfüllen die meisten Anbieter*innen die Funktion als „Dritte Orte“. Darüber hinaus bieten die Einrichtungen für zahlreiche Selbstständige der Freien Szene Auftritts- und damit Beschäftigungsmöglichkeiten, insbesondere im Musikbereich. Zum anderen bieten die Vereine und die Einrichtungen zahlreichen ehrenamtlich tätigen Bürger*innen aus Krefeld Mitwirkungsmöglichkeiten.
- In dem heute bundesweit trisektoral strukturierten Kultursystem (u.a. 1. Landeskulturbericht NRW 2017) erfüllen die Einrichtungen und Vereine der Freien Szene aufgrund von Interdependenzen mit den Kultureinrichtungen in öffentlicher und erwerbswirtschaftlicher Trägerschaft zudem mehrere Funktionen für den gesamten Kulturbereich der Stadt. Im Kontext von trisektoralen Wertschöpfungsnetzwerken zählen dazu auf der Angebotsseite u.a. die Qualifizierungs- und Existenzgründungsfunktion der Einrichtungen sowie die Innovationsfunktion und auf der Nachfrageseite vor allem die Interessens- und Wertsetzungsfunktion (Ebert, Gnad 2012).
- Hinsichtlich der Stadt als System zeigt die Auswertung der Interviews, dass auf überlokaler Ebene aber auch darüber hinaus insbesondere die Einrichtungen der Freien Szene in Krefeld, ein nicht zu unterschätzender Attraktivitäts- und Frequenzerzeugungsfaktor für die Stadt sind. Davon profitieren erfahrungsgemäß insbesondere der ortsansässige Einzelhandel und die Gastronomie. Die Freie Szene trägt damit neben der zentralen kulturbezogenen Versorgungsfunktion zudem zur Stärkung von Krefeld als ausgewiesenes Oberzentrum bei.

Geld ist essenziell: Ein zentrales Merkmal der Einrichtungen, Vereine und der Selbstständigen der Freien Szene ist nicht nur in Krefeld die vergleichsweise hohe Eigenfinanzierungsquote. Erreicht wird dies durch einen großen Einsatz aller Akteur*innen. Soll die Qualität sowie die Angebots- und Zielgruppenvielfalt und damit die skizzierte Systemrelevanz der Freien Szene für die Stadt zukunftsorientiert gesichert werden, dann bedarf diese nicht nur in der außergewöhnlichen Situation der Corona-Pandemie einer finanziellen Unterstützung, sondern auch zu anderen Zeiten, wobei die finanziellen Bedarfe der Einrichtungen, Vereine und der Selbstständigen unterschiedlich ausfallen. Abgesehen von der Projektförderung, die wohl ein Innovationsfaktor, aber auch zeitlich begrenzt ist und damit oftmals prekäre und kaum nachhaltige Strukturen bedingt (z.B. zur grundsätzlichen Kritik Sievers 2019, Mohr/Vogel 2019), bedarf es darüber hinaus des Einstiegs in eine angemessene institutionelle Förderung. Dies gilt vor allem für die besonders von Besucher*innen und Nutzer*innen abhängigen Einrichtungen. Eine solche „Regel-

Förderung“ sollte wie in manchen anderen Städten schon seit Jahren praktiziert (z.B. in Dortmund, Wuppertal) mindestens über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren gewährleistet werden. Dies befreit die geförderten Einrichtungen von der zumeist sehr zeitaufwändigen jährlichen Beantragung von Fördermitteln, Abrechnungen etc. Auch lassen sich dadurch die Planungssicherheit der Einrichtungen und auch der Mitarbeiter*innen deutlich verbessern.

Geld ist aber nicht alles: Der Bedarf einer ausreichenden Förderung ist wie in vielen anderen kommunalen Handlungsfeldern auch hinsichtlich der Freien Szene erfahrungsgemäß nicht alles. Das kommt auch in der Befragung zu den Bedarfen durch eine Vielzahl an Vorschlägen seitens der Einrichtungen, der Vereine und der Selbstständigen überaus deutlich zum Ausdruck. Im Wesentlichen geht es dabei um folgende vier Punkte:

- Mehr Informationen und Beratungen zu Förderprogrammen der EU, des Bundes und des Landes NRW im Kulturbereich bzw. zu anderen relevanten Programmen (z.B. für Start-ups der Freien Szene, zur Digitalisierung, zur Modernisierung von Gebäuden) und Unterstützung bei der Beantragung von Fördergeldern;
- Intensivierung des Austauschs zwischen dem Kulturbüro der Stadt Krefeld und der Freien Szene und eine bessere Einbindung der Freien Szene in bestehende Formate wie etwa Festivals;
- Schaffung und/oder Vermittlung eines Angebots an „bezahlbaren Räumlichkeiten“ für die Gruppe der Selbstständigen der Freien Szene und Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit zur Übernahme von ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Freien Szene;
- Stärkerer Einbezug der Freien Szene in andere Handlungsfelder der Stadt, insbesondere hinsichtlich des Stadtmarketings (Kultur als Imagefaktor von Krefeld).

4 Aktualität der Befragungsergebnisse und Handlungsvorschläge zur Stärkung der Freien Szene in Krefeld

Die Befragung der Freien Szene in Krefeld erfolgte bis auf wenige Ausnahmen zwischen September und Dezember 2021. Zu Anfang dieser Phase haben zahlreiche Einrichtungen und Akteur*innen der Freien Szene wieder erste Öffnungsschritte unternommen und es bestand noch die große Hoffnung, dass die Corona-Pandemie weitestgehend „bewältigt“ sei und eine Rückkehr zur „Normalität“ näher rückt. Diese hoffnungsvolle Situation hat selbstverständlich einige Aspekte der Befragung beeinflusst. So ist unter den aktuellen Rahmenbedingungen davon auszugehen, dass etwa die Ergebnisse zu den Anpassungsmaßnahmen bei den Angebotsformaten heute etwas anders ausfallen würden.

Das betrifft sicherlich nicht die Einschätzung von einem Großteil der Befragten hinsichtlich der Unterstützungsmaßnahmen der Stadt Krefeld in der Corona-Pandemie, die auf breiter Front begrüßt und auch als hilfreich bewertet worden sind. Diese Maßnahme wird auch als hoff-

nungsvolles Zeichen verstanden, dass sich die Stadt Krefeld zur Freien Szene bekennt. Auch hinsichtlich der unterbreiteten Handlungsvorschläge ist davon auszugehen, dass diese heute nicht wesentlich anders lauten würden. Diese konzentrieren sich nicht ausschließlich auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen der eigenen Einrichtungen und Vereine sowie der „Kreativen“, sondern erstrecken sich teilweise auch auf die Entwicklung des gesamten Kulturbereichs der Stadt Krefeld.

Einige der von den Befragten genannten Vorschläge sind vor dem Hintergrund der Erfahrungen von STADTart in der kommunalen Kulturentwicklung zeitnah umsetzbar, etwa hinsichtlich eines vielfach geäußerten Wunsches nach einer vertieften Kommunikation zwischen dem Kulturbüro und der Freien Szene sowie eines anhaltenden Bekenntnisses seitens der Stadt Krefeld zur Freien Szene („Wir sind an eurer Seite“). Manche der Vorschläge benötigen in der Prüfung, der Vorbereitung oder der Realisierung eine längere Vorlaufzeit als andere. Daher empfiehlt sich eine Unterscheidung zwischen kurzfristig und mittel- bzw. langfristig umsetzbaren Handlungsvorschlägen: Ziel einer solchen zeitlichen Staffelung kann auch ein kommunales Kulturentwicklungskonzept sein.

Kurzfristig umsetzbare Handlungsvorschläge

Sieht man von einzelnen kleinen Schritten zur Intensivierung der Kommunikation mit der Freien Szene wie etwa mittels eines monatlichen Newsletters oder einer besseren Abstimmung mit den Aktivitäten des Stadtmarketings ab, so empfehlen sich kurzfristig insbesondere folgende Maßnahmen:

- *Fortsetzung eines modifizierten Kulturhilfsfonds für die Freie Szene zur Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie:* Die Befragung hat gezeigt, dass der von der Stadt Krefeld anlässlich der Corona-Pandemie eingerichtete Kulturhilfsfonds für die Freie Szene durchgehend positiv aufgenommen wurde und für viele Einrichtungen und Akteur*innen sehr hilfreich war. Angesichts der anhaltenden Unsicherheit in der Pandemielage, die für viele Akteur*innen die Problemlage zuletzt noch verschärft hat, ist die Entscheidung der Stadt Krefeld den Kulturhilfsfonds fortzuführen sehr zu begrüßen. Da sich die Bedarfe der Befragung zufolge zwischen Einrichtungen, Vereinen und der sehr verschiedenen Gruppe der Selbstständigen und Kreativen deutlich unterscheiden, ist zu prüfen, ob der Hilfsfonds spezifisch auf diese drei Gruppen zugeschnitten werden kann. Auch könnte die Vergabe der Gelder wie in den Jahren zuvor an ausgewählte Aufgaben gekoppelt werden, beispielsweise für den Aufbau und zur Umsetzung von digitalen Angebotsformaten, zur Verbesserung des Marketings, zur Bespielung öffentlicher Räume um bislang noch wenig erreichte Bevölkerungsgruppen besser ansprechen zu können oder auch zum Ausbau eines zielgruppenspezifischen Kursangebots im Rahmen einer zukunftsorientierten Sicherung der kulturellen Nachfrage. Um mögliche Hürden bei der Beantragung abzubauen empfiehlt sich darüber hinaus die Einrichtung eines Beratungsangebots seitens des Kulturbüros mit Expert*innen aus der Freien Szene (z.B. in Form einer Informationsveranstaltung mit Beispielen der Beantragung).

- *Breitere Bekanntmachung und Aufgabenerweiterung des Ansprechpartners für Veranstaltungen in der Stadtverwaltung bei der Freien Szene:* Die Organisation von Kulturveranstaltungen im öffentlichen Raum, von Atelierrundgängen etc. seitens der Freien Szene ist zu meist mit einem hohen zeitlichen Aufwand der Akteur*innen für die Plakat- und Kataloggestaltung, Genehmigungen, Pressearbeit etc. verbunden. Wohl hat die Stadt Krefeld im Fachbereich Ordnung dafür eine Stelle im Sachgebiet „Veranstaltungsmanagement“ geschaffen, doch scheint diese Anlaufstelle in der Freien Szene von Krefeld noch wenig bekannt zu sein bzw. sich auf Sicherheitsaspekte bei der Durchführung von Großveranstaltungen zu konzentrieren. Daher empfiehlt es sich, dass das Kulturbüro diesen Ansprechpartner noch mehr bekannt macht und auch dessen Aufgabenspektrum erweitert wird. Auch könnte geprüft werden, ob diese Stelle mit einem erweiterten Aufgabenspektrum dem Kulturbüro übertragen wird.
- *Aufbau eines umfassenden Beratungsangebots zu Förderprogrammen des Landes NRW, des Bundes und der EU:* Nicht nur in Zeiten der Corona-Pandemie gibt es Förderprogramme für den Kulturbereich. Einen Überblick über das breite Spektrum an Förderprogrammen zu behalten und deren spezifische Rahmenbedingungen zu kennen (u.a. der Zielgruppe, der Voraussetzungen, der Förderbeträge, der Art der Antragstellung), ist gerade für die zumeist kleinteilig strukturierte Freie Szene und deren Akteur*innen in der Regel mit einem sehr hohen zeitlichen Aufwand verbunden. Wie in anderen Politikfeldern (z.B. der Wirtschaftsförderung) empfiehlt sich daher der Aufbau eines Beratungsangebots zu Förderprogrammen des Landes NRW, des Bundes und der EU.

Dabei sind nicht nur die Programme für die Kultur- und Kreativwirtschaft einzubeziehen, sondern auch andere wie etwa für Gründer*innen oder für die Installation von Solardächern, zur Digitalisierung oder zur Barrierefreiheit. Dies könnte auf unterschiedliche Weise organisiert werden: durch einen(m) dafür zuständige(n) Mitarbeiter*in des Kulturbüros der Stadt Krefeld, im Rahmen von zwei Mal jährlich angebotenen halbtägigen Workshops mit Expert*innen in diesem Bereich oder durch eine Person aus der Freien Szene der Stadt, die damit vertraut ist und für die Tätigkeit ein Honorar erhält. Abgesehen von diesem Beratungsfeld könnten auch zu ausgewählten relevanten Themen zusätzlich Seminare angeboten werden, etwa zur Umsetzung einer Nachhaltigkeitskultur oder zur Transformation etwa von Einrichtungen der Freien Szene (ausführlich Gruber/Brocci 2020).

- *Vereinbarung eines jährlichen Jour fixe mit der Freien Szene der Stadt Krefeld:* Von einigen der an der Befragung teilnehmenden Einrichtungen, Vereinen und Selbstständigen wird ein engerer Austausch mit dem Kulturbüro gewünscht, etwa zur Verstetigung oder Verbesserung von bestehenden Angebotsformaten wie etwa dem Weihnachtsmarkt, den Atelier-Rundgängen. Als hilfreich hat sich hierbei vielerorts die Einrichtung eines halbtägigen Jour fixe an einem der Orte der Freien Szene in der Stadt erwiesen. Deshalb wird empfohlen dieses jährlich durchgeführte Austauschformat in den kommenden zwei bis drei Jahren zu erproben. Dafür sollte im Vorfeld nochmal geklärt werden, ob dabei nicht auch Literaturangebote, andere kulturelle Ausdrucksformen und auch temporär genutzte Orte, insbesondere von Jugendlichen, einbezogen werden sollten.

- *Initiierung einer alle zwei Jahre veranstalteten „Nacht der Freien Szene“:* Die Freie Szene ist in vielerlei Hinsicht für Krefeld bedeutsam, etwa bei der Vielfalt an Kulturangeboten oder auch bei der kulturellen Teilhabe unterschiedlicher Altersgruppen. Zudem zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass deren Angebote sowohl die Funktion der Stadt als Oberzentrum stärken als auch eine nicht unbedeutende Besucher*innen-Frequenzfunktion haben. Jedoch ist die Freie Szene noch nicht adäquat in der kommunalen und regionalen Öffentlichkeit sichtbar. In enger Abstimmung mit den Einrichtungen und Akteur*innen ist deshalb die Initiierung einer alle zwei Jahre veranstalteten „Nacht der Freien Szene“ mit Angeboten, u.a. an ungewöhnlichen Orten im Stadtgebiet, zu erörtern.
- *Erarbeitung eines drei- bis fünfjährigen Förderkonzepts für die Freie Szene:* Der eingerichtete Kulturhilfsfonds dient vor allem der Bewältigung der durch die Pandemie verursachten Herausforderungen. Soll die kleinteilige Freie Szene ihre Funktion für die kulturelle Daseinsvorsorge der Stadt und der Region, u.a. hinsichtlich der Bedeutung als Oberzentrum, als Feld für ehrenamtliche Tätigkeiten im Kulturbereich, auch zukünftig weiterhin erfüllen, dann sollte die Kulturpolitik der Stadt Krefeld dieser Relevanz entsprechend Rechnung tragen. Als hilfreich bietet sich ein auf drei bis fünf Jahre angelegtes Förderkonzept mit einem entsprechend ausgestatteten Finanzrahmen an. In 2021 belief sich die institutionelle Förderung seitens der Stadt Krefeld, nach einer deutlichen Zunahme im Vergleich zu 2019, auf rund 418.000,- EUR zuzüglich rund 48.000,- EUR Projektförderung und 150.000,- EUR aus dem Kulturhilfsfonds. Davon hat bislang ein kleiner Teil der befragten Freien Szene profitiert. Geprüft werden sollte, ob der Kreis der Antragsberechtigten zu erweitern ist und ob die Fördersummen für die bislang Geförderten noch adäquat sind um zukünftig angemessene Mindesthonorare bezahlen zu können. Diese werden seit Jahren bundes- und auch landesweit gefordert (aktuell Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW 2022 im 2. Landeskulturbericht NRW, 3). Mit einer solchen institutionellen Förderung werden gleichzeitig auch die Bedingungen für eine Reihe an Selbstständigen in Krefeld verbessert. Zur Klärung des Finanzbedarfs empfiehlt es sich die Einrichtungen einzubinden. Zudem könnte eine Kurzstudie zu Förderbeträgen für die Freie Szene in zwei bis drei, mit Krefeld vergleichbaren Städten erarbeitet werden.

Wie Erfahrungen in anderen Städten des Landes zeigen, ist bei einem solchen Förderkonzept zwischen einer institutionellen und einer projektbezogenen Förderung zu unterscheiden. Ausgehend von den in der Befragung identifizierten drei Gruppen der Freien Szene (Einrichtungen, Vereine, Selbstständige) sollte das Konzept, wie auch andernorts schon praktiziert, weitere Festlegungen treffen, etwa welche der Einrichtungen eine drei bis fünfjährige Förderzusage erhalten mit dem Ziel deren Planungssicherheit zu erhöhen. Hilfreich sind auch Angaben nach wieviel Jahren der Projektförderung der Übergang zu einer institutionellen Förderung möglich ist. Zudem könnten ähnlich wie im bestehenden Kulturhilfsfonds der Stadt für die Freie Szene auch Förderschwerpunkte benannt werden, etwa zur Intensivierung von Kooperationen mit ortsansässigen Kulturanbietern und zur gemeinsamen „Vermarktung“. Ebenso sollte das Förderkonzept Ziele formulieren, Aussagen zum Kommunikationsformat zwischen Kulturbüro und Freier Szene sowie eine Evaluierung des Förderkonzepts beinhalten etc. (u.a. mit Angaben zur Anzahl der Besucher*innen oder Nutzer*innen).

Mittel- bzw. langfristig umsetzbare Handlungsvorschläge

Folgende Maßnahmen bieten sich mittel- bzw. langfristig sowohl zur Stärkung der Freien Szene, als auch des gesamten Kulturbereichs der Stadt Krefeld an:

- *Modifizierte Reaktivierung eines über viele Jahre bestehenden Atelier- und Raumförderprogramms:* Zahlreiche Selbstständige der Freien Szene sind für ihre berufliche Tätigkeit auf verfügbare Räume bei geringen Mieten angewiesen, insbesondere wenn die Einnahmemöglichkeiten wie etwa durch die Corona-Pandemie sinken. Wie andere Städte zeigen, hat sich in dieser Situation ein Atelier- und Raumförderprogramm als sehr hilfreich erwiesen. Die Stadt Krefeld hatte in den 1990er Jahren schon ein solches Programm auch mit Hinweisen etwa zu den Anspruchsberechtigten, zum Verfahren etc. Dieses sollte zeitnah in modifizierter Form reaktiviert werden, u.a. in Abstimmung mit dem kommunalen Immobilienmanagement bzw. der Stadtplanung. Einbezogen werden sollten hierbei auch das ehemalige Stadtbad, leerstehende Ladenlokale sowie ungenutzte Industriegebäude. Das Kulturbüro würde dabei einzelne geeignete Räume in Krefeld an ausgewählten stadtentwicklungsrelevanten Standorten im Stadtgebiet anmieten und an die Freie Szene wie etwa Musiker*innen mit einigen Vorgaben weitervermieten (z.B. Mietdauer).
- *Lokale Lern-Kooperationen in der Freien Szene unterstützen:* In der Corona-Pandemie haben eine Reihe an Akteur*innen in der Freien Szene erfolgreich neue Ideen entwickelt, etwa hinsichtlich digitaler und hybrider Angebotsformate. In einer Art lokalen Hilfe zur Selbsthilfe könnte das Kulturbüro der Stadt Krefeld Lern-Workshops mit diesen und anderen interessierten Akteur*innen und/oder den Aufbau von Lern-Kooperationen zu solchen Angeboten und auch Themen wie etwa die klimafreundliche Durchführung von Veranstaltungen anregen und unterstützen.
- *Durchführung einer alle zwei Jahre stattfindenden Konferenz zur Entwicklung des Kulturbereichs in der Stadt Krefeld:* Die mit ihren Einrichtungen, Vereinen und Selbstständigen sehr heterogen strukturierte Freie Szene, in weiten Teilen zivilgesellschaftlich getragen, ist ein wesentlicher Baustein des Kulturlebens in Krefeld. Dieser ist häufig mit den Kultureinrichtungen in öffentlicher Trägerschaft und Unternehmen der Kulturwirtschaft wie etwa Kunstgalerien oder Musikschulen personell vernetzt (auch als trisektorales Kulturmodell, siehe 1. Landeskulturbericht NRW 2017, 143-150, auch als „cultural governance“ bezeichnet, Scheytt 2009). Entwicklungen bzw. Maßnahmen in einem der drei Kultursektoren tangieren deshalb auch immer die beiden anderen. Nach der Befragung ist der Austausch zwischen diesen Kultursektoren trotz mancher Interdependenzen in Krefeld nicht sehr ausgeprägt, weshalb sich Einrichtungen und Initiativen teilweise gegenseitig behindern (z.B. bei der Terminierung von Veranstaltungsangeboten). Auch können dadurch vorhandene Entwicklungspotenziale durch Absprachen und Kooperationen vielfach nicht genutzt werden. Deshalb empfiehlt sich alle zwei Jahre eine halbtägige moderierte Kulturkonferenz mit Beteiligten aus allen drei Kulturbereichen. Insbesondere sollte es dabei um die zeitliche Abstimmung von größeren Kulturveranstaltungen, die Diskussion von aktuellen Entwicklungen im Kulturbereich und deren Bedeutung für Krefeld sowie die Erörterung und Vorbereitung von zukunftsorientierten Maßnahmen und Projekten gehen.

- *Erarbeitung eines kommunalen Kulturentwicklungskonzepts 2028+*: Wie in anderen kommunalen Politikfeldern, etwa in der Wirtschaftsförderung oder der Stadtentwicklung, so sollte es auch für den Kulturbereich ein im Dialog mit den Akteur*innen des Kulturbereichs und den Bürger*innen erstelltes, handlungsorientiertes Entwicklungskonzept geben. Erfahrungsgemäß kann dadurch der Kulturbereich in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit der Stadt insgesamt besser sichtbar gemacht werden. Zudem lassen sich damit auch Anforderungen aus dem Kulturbereich mit anderen kommunalen Politikfeldern und Förderkonzepten frühzeitig und besser koordinieren (z.B. mit der Stadtentwicklungsplanung).

Ein solches kommunales Kulturentwicklungskonzept 2028+ sollte auf der Basis des trisektoralen Kulturbereichs, den identifizierten Stärken und Schwächen des Kulturbereichs in Krefeld, den Erfahrungen mit den skizzierten Handlungsvorschlägen für die Freie Szene, den aktuellen Herausforderungen (u.a. durch den Klimawandel) für eine Zeitspanne von ca. fünf bis sieben Jahren vor allem zentrale Handlungsleitlinien sowie Schlüsselprojekte der kommunalen Kulturpolitik formulieren. In diesem Rahmen könnten auch einige wenige Maßnahmen so konzipiert werden, dass diese zeitnah umgesetzt werden können. Zudem sollten in diesem Rahmen auch die Aufgaben des Kulturbüros auf die aktuellen Anforderungen zugeschnitten werden, eventuell in Verbindung mit einigen verwaltungsorganisatorischen Anpassungen, etwa hinsichtlich von Sprechzeiten für die Freie Szene.

Die Befragung der Freien Szene zu ihren Bedarfen ist von den beteiligten Befragten sehr positiv aufgenommen worden. Mit der Auswertung liegen zahlreiche Vorschläge vor mit welchen Maßnahmen die Rahmenbedingungen der Freien Szene verbessert werden können. Nun kommt es darauf an erste Maßnahmen umzusetzen.

Literatur

Ebert, Ralf (2017); Entwicklung des trisektoralen Kulturangebots zwischen 1970 und 2015 in den Städten Dortmund und Lippstadt, Dortmund.

Ebert, Ralf; Gnad, Friedrich (2012); Von der Wertschöpfungskette zum tri-sektoralen Wertschöpfungsnetzwerk in der Kultur- und Kreativwirtschaft In: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 139, H. 4/2012, 27–31.

Gruber, Kristina; Brocchi, Davide (2020): Nachhaltigkeitskultur entwickeln – Praxis und Perspektiven Soziokultureller Zentren. Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim. In Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Soziokultur e.V. Hildesheim.

Kulturrat NRW (2021); Definition der „Freien Szene“ im Rahmen Zukunft Kultur NRW: Neue Perspektiven der Kulturpolitik, Digital-Konferenz 5.Mai 2021.

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW (2017): Erster Landeskulturbericht Nordrhein-Westfalen; Tiefenbohrung städtische Kultur am Beispiel Dortmund/Lippstadt, Düsseldorf, 143-150.

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW (2022): Zweiter Landeskulturbericht NRW, Düsseldorf.

Mohr, Henning; Vogel, Jasmin (2019): Nachhaltigkeit als Problem. Über die Defizite innovationsorientierter Projektförderung. In: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 165, H. 2/2019, 57–59.

Scheytt, Oliver; Knoblich, Thomas J. (2009): Zur Begründung von Cultural Governance. In: Aus Politik und Zeitgeschehen, H. 9/2009, 34–40.

Sievers, Norbert (2019): Projektförderung. Innovations- und Risikofaktor. In: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 165, H. 2/2019, 37–41.

Anhang:

Tabelle 1a: Profile der interviewten zehn Einrichtungen der Freien Szene in Krefeld (2021)

Einrichtung	Gründungsjahr	Sparte	Raumangebot / Veranstaltungsangebot
Jazzkeller	1958	Jazz-Musik	100 qm: 120 unbestuhlt, 80 bestuhlt
Werkhaus.	1984	alle	Indoor: 1.800 qm Outdoor: 750 qm
Kulturfabrik	1983, seit 1995 am jetzigen Standort	Musik (50%) Kabarett/Literatur (50%)	ca. 450 qm großer Saal (1.000 Stehend, 350 bestuhlt kleiner Saal 430 stehend, 130 bestuhlt
Kulturrampe	2006	Musik (95%), Kabarett (5%)	ca. 150 qm Veranstaltungsraum/Café
Theater hintenlinks	2006	Theater und Film	ca.350 qm
Theater Blaues Haus	2010	Puppentheater	ca. 70 qm (Saal)
Schlachthof Krefeld	2010	Indoor. Musik, outdoor. Kino	ca. 100 qm mit Biergarten (Open Air Kino)
Urban Dance Company	2014	Tanz	290 qm
Gemeinschaft für Bildererhalt	2015 (Krefeld)	Bildende Kunst	170 qm
Café Südlicht	2017	überwiegend Musik, Bildende, Darstellende Kunst, Literatur	80 qm

Quelle STADTart 2022 nach Angaben der Einrichtungen

Tabelle 1b: Profile der interviewten sechs Vereine der Freien Szene in Krefeld (2021)

Vereine	Gründungsjahr	Sparte	Kulturangebot/-aufgaben
Arbeitsgemeinschaft Flachs- markt e.V.	1978	Handwerk und Crossover	Flachsmarkt rund um Burg Linn (Größter Handwerkermarkt Deutschlands) am Pfingstwochenende (SA – MO)
Die Krähen Krefeld e.V.	1985	Kabarett	
Freischwimmer e.V.	2018/2019	Crossover	Erhalt/Belebung des alten Stadtbades Diverse Veranstaltungen im alten Stadt- bad, Führungen, Fotosafaris
Jazzklub Krefeld e.V.	1979	Jazz und andere Musikrichtungen	
Kulturschmelze e.V.	2019	Theater	
Suedgang e.V.	1990	Bildende Kunst, Fotografie	SUEDGANG-Sonntage 2 Atelierrundgänge im Jahr

Quelle STADTart 2022 nach Angaben der Einrichtungen

Tabelle 2a: Besucher*innen/Nutzer*innen der Einrichtungen der Freien Szene in Krefeld vor Corona (2021)

Einrichtung	Besucher*innen 2019 (geschätzt)	Altersstruktur (geschätzt)	Einzugsgebiet (geschätzt)
Jazzkeller	-	20 % Jugendliche/junge Erw. 55 % 30 bis 60 Jahre 25 % über 60 Jahre	70 % Krefeld, 30 % umliegende Städte
Werkhaus.	Weiterbildung: 3.000 266 Veranstaltungen 7.700 Besucher*innen	Keine Angaben	70 % Krefeld 30 % umliegende Städte
Kulturfabrik	83.000	70 % Jugendliche/junge Erw. 20 % 30 bis 60 Jahre 10 % über 60 Jahre	70 % Krefeld 20 % umliegende Städte 10 % darüber hinaus
Kulturrampe	8.000 Besucher*innen bei rund 100 Veranstaltungen	60 % 30 bis 60 Jahre 40 % über 60 Jahre	60 % Krefeld, 40 % umliegende Städte
Theater hintenlinks	1.500 bis 2.000 (bei 10 Monaten Saison)	5 % Kinder; 50 % Jugendliche/junge Erw. 25 % 30 bis 60 Jahre 20 % über 60 Jahre	70 % Krefeld 30 % umliegende Städte
Theater Blaues Haus	10.600 Besucher*innen (123 Veranstaltungen)	50 % Kinder, 25 % 30 bis 60 Jahre 25 % über 60 Jahre	50 % Krefeld/umliegende Städte 50 % aus NRW und Grenzgebiet Niederlande
Schlachthof Krefeld	ca. 50.000 Besucher*innen	5 % Kinder 65 % Jugendliche/junge Erw. 20 % 30 bis 60 Jahre 10 % über 60 Jahre 10%	65 % Krefeld 25 % umliegende Städte 10 % darüber hinaus
Urban Dance Company	ca. 280 Nutzer*innen	30 % Kinder 50 % Jugendliche/junge Erw. 20 % 30 bis 60 Jahre	90 % Krefeld 10 % umliegend Städte
Gemeinschaft für Bildenerhalt	ca. 1.500 Kursteilnehmer*innen	10 % Jugendliche/junge Erw. 30 % 30 bis 60 Jahre 60 % über 60 Jahre	50 % Krefeld 25 % umliegende Städte 25 % darüber hinaus
Café Südlicht	ca. 600 Besucher*innen (bei 13 Veranstaltungen)	10 % Jugendliche/junge Erw. 60 % 30 bis 60 Jahre 30 % über 60 Jahre	70 % Krefeld 30 % umliegend Städte

Quelle STADTart 2022 nach Angaben der Einrichtungen

Tabelle 2b: Besucher*innen/Nutzer*innen der Vereine der Freien Szene in Krefeld vor Corona (2021)

Vereine	Besucher*innen 2019 (geschätzt)	Altersstruktur (geschätzt)	Einzugsgebiet (geschätzt)
Arbeitsgemeinschaft Flachs- markt e.V.	ca. 40.000 bis 50.000 Besu- cher*innen an drei Veran- staltungstagen	vorwiegend Familien ca. 10 % über 60 Jahre kaum Jugendliche/junge Erw.	80 % Krefeld 10 % umliegende Städte 10 % darüber hinaus
Die Krähen Krefeld e.V.	ca. 1.500 Besucher*innen bei rund 7 Veranstaltungen	70 % 30 bis 60 Jahre 30 % über 60 Jahre	60 % Krefeld 30 % umliegende Städte 10 % darüber hinaus
Freischwimmer e.V.	inklusive Fotosafaris ca. 2.000 Besucher*innen	Ab Ende 20 bis über 60 Jahre	nahezu ausschließlich Krefeld bei Fotosafaris auch NRW
Jazzklub Krefeld e.V.	ca. 5.300 Besucher*innen bei rund 50 Veranstaltungen	20 % Jugendliche/junge Erw. 20 % 30 bis 60 Jahre 40 % über 60 Jahre	60 % Krefeld 30 % umliegende Städte 10 % darüber hinaus
Kulturschmelze e.V.	einige Aufführungen im Stadtthe- ater und in Freizeiteinrichtungen	90 % 30 bis 60 Jahre	90 % Krefeld 10 % darüber hinaus (Familienmitglieder)
Suedgang e.V.	durchschnittlich 50 Besu- cher*innen pro Atelier (bei 2 Ver- anstaltungen im Jahr)	überwiegend 50 bis 70 Jahre	80 % Krefeld und umliegende Städte

Quelle STADTart 2022 nach Angaben der Vereine

Tabelle 3a: Aktuelle Situation/Veränderungen bei den Einrichtungen der Freien Szene in Krefeld unter Bedingungen der Corona-Pandemie (2021)

Einrichtung	Entwicklung der Anzahl der Auftritte/Ausstellungen – Schließungszeiten wegen Corona	Veränderung in der Struktur der Besucher*innen/Kund*innen
Jazzkeller	- bis zu 90 % weniger Besucher*innen	-
Werkhaus.	- bei 30 % weniger Veranstaltungen 50 % weniger Besucher/innen	- kaum Veränderungen bei der Gruppe der Kinder - Abnahme
Kulturfabrik	- weniger Besucher*innen	- besonders ältere Gruppen bleiben weg
Kulturrampe	- 2021 erst eine Veranstaltung	-
Theater hintenlinks	- bis Junge 2021 geschlossen	- bei geförderten Projekten ohne Eintritt hohe Akzeptanz bei Jugendlichen
Theater Blaues Haus	- 75 % weniger	-
Schlachthof Krefeld	- 30 % weniger	- weniger Besucher*innen vor allem bei 30-40-Jährigen - kleinerer Einzugsbereich
Urban Dance Company	- 20 % weniger	-
Gemeinschaft für Bildererhalt	- Zunahme	-
Café Südlicht	- Keine Veranstaltungen	-

Quelle STADTart 2022 nach Angaben der Einrichtungen

Tabelle 3b: Aktuelle Situation/Veränderungen bei den Vereinen der Freien Szene in Krefeld unter Bedingungen der Corona-Pandemie (2021)

Einrichtung	Entwicklung der Anzahl der Auftritte/Ausstellungen – Schließungszeiten wegen Corona
Arbeitsgemeinschaft Flachs- markt e.V.	- 2020 und 2021 keine Veranstaltungen
Die Krähen Krefeld e.V.	- 3 Veranstaltungen
Freischwimmer e.V.	- Innenbereich geschlossen - Außenbereich ca. 2.500 Besucher*innen (Vergleich schwierig, da Startphase in 2019)
Jazzklub Krefeld e.V.	- 50 % weniger trotz nahezu gleichbleibendem Angebot - im Jazzkeller und im Theater 60 % weniger
Kulturschmelze e.V.	- 2020 und 2021 keine Veranstaltungen
Suedgang e.V.	- 2021 eher mehr Besucher*innen

Quelle STADTart 2022 nach Angaben der Vereine

Tabelle 4: Ausgewählte Handlungsvorschläge der Freien Szene Krefeld (2021)

<p>für die Freie Szene Krefeld insgesamt</p>	<p>Handlungsvorschläge</p> <ul style="list-style-type: none"> - Installieren einer Anlaufstelle für die Belange der Freien Szene („Kümmerer“), u.a.: - um Künstler*innen miteinander zu vernetzen, - um Ideen aus der Szene sammeln, - für Spender*innen im Kulturbereich (als Nothilfe) - für ehrenamtliche Aufgaben im Kulturbereich - Schaffen eines Forums/Portals für die Freie Szene, u.a.: - um Experimentierräume/Digitale Angebote zu entwickeln - für Künstler*innen die zusammenarbeiten wollen - Entwicklung neuer Präsentationsformate, u.a. unterstützend durch die Stadt und Vernetzung von Personen, Einrichtungen - Entwicklung neuer Partizipationsformate/Weiterentwicklung eines interdisziplinären Netzwerks - Entwicklung kulturbezogener Projekte gemeinsam mit Kulturbüro und Stadtmarketing (es wird zu viel nebeneinander geplant und umgesetzt) - Digitale Kulturentwicklung als gemeinsames Projekt von Kulturbüro und Wirtschaftsförderung - Altes Stadtbad als Ort der Kooperation nutzen - Kulturbüro personell aufstocken (progressive Strömungen stärker unterstützen)/Schaffung eines eigenständigen Kulturdezernats - Bekenntnis der Stadt „Wir sind auf eurer Seite“ (u.a. mehr Pressearbeit) - Möglichkeiten zur Förderung Kulturschaffender anbieten - Anbieten eines Überblicks auf der Website (u.a. Musteranträge) - Beratung bei Förderprogrammen - stärkere Transparenz bei der Förderung - Übergang zu mittelfristiger Förderzusage (ca. 3 Jahre) - Einrichten eines Tageskalenders mit allen Veranstaltungen und Ausstellungen auf der Website der Stadt - Verbesserung des Images von Krefeld als Kulturstandort nach innen und außen - Hinterfragen der Auswahlkriterien bei der Beauftragung von Künstler*innen und Veranstaltungstechniker*innen (z.B. bei Stadtfesten/Märkten etc.): Budget (das Günstigste) versus Nachhaltigkeit (Betrieb/Akteur aus Krefeld) - Finanzielle Unterstützung bei Anschaffung von Computern etc. 		
<p>speziell für Einrichtungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungen anbieten/vermitteln zur Nutzung, zum Umbau/zur Restaurierung attraktiver Gebäude(teile), Renovierungsstau u.a. Denkmalschutz, Solaranlagen, Barrierefreiheit, Fluchtwege 		
<p>... Vereine</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von Räumen - mehr Hilfe bei der Suche nach Veranstaltungs-/Ausstellungsorten - frühere Genehmigung für Sondernutzungen 		
<p>... Selbstständige der Sparte ...</p>	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="vertical-align: top; width: 10%;">Kunst</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> - Atelierförderprogramm einrichten - Aufbau einer Städtischen Galerie, gerne innerstädtisch (Leerstände bespielen oder fester Standort) - neues Atelierhaus (Austausch, Übernachtungsmöglichkeit für Künstler*innen aus dem Ausland) - Städtisches Museum für Künstler*innen aus Krefeld schaffen - mehr/größere Räumlichkeiten für selbstständige Künstler*innen vermitteln/bezuschussen - Kontaktbörse zwischen potenziellen Vermieter*innen und Künstler*innen einrichten - Stipendium-Angebot - Suedgang: mehr Unterstützung, besser Übernahme von Organisation und Bewerbung durch das Kulturbüro/Kulturamt (wie z.B. Kunstpunkte Düsseldorf, Parcours Mönchengladbach etc.) - A-Gang: mehr Unterstützung vom Kulturbüro vor allem bei der Bewerbung der Veranstaltung, u.a. Pressearbeit, Plakatierung - ein gemeinsamer Atelierrundgang A-Gang und Suedgang (beide haben jeweils zwei Veranstaltungstage im Jahr (bessere Außenwirkung) - im „Kunstindex“ auf der Homepage der Stadt mehr darstellen - Initiative „Künstlernachlässe“ - Katalogförderung </td> </tr> </table>	Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - Atelierförderprogramm einrichten - Aufbau einer Städtischen Galerie, gerne innerstädtisch (Leerstände bespielen oder fester Standort) - neues Atelierhaus (Austausch, Übernachtungsmöglichkeit für Künstler*innen aus dem Ausland) - Städtisches Museum für Künstler*innen aus Krefeld schaffen - mehr/größere Räumlichkeiten für selbstständige Künstler*innen vermitteln/bezuschussen - Kontaktbörse zwischen potenziellen Vermieter*innen und Künstler*innen einrichten - Stipendium-Angebot - Suedgang: mehr Unterstützung, besser Übernahme von Organisation und Bewerbung durch das Kulturbüro/Kulturamt (wie z.B. Kunstpunkte Düsseldorf, Parcours Mönchengladbach etc.) - A-Gang: mehr Unterstützung vom Kulturbüro vor allem bei der Bewerbung der Veranstaltung, u.a. Pressearbeit, Plakatierung - ein gemeinsamer Atelierrundgang A-Gang und Suedgang (beide haben jeweils zwei Veranstaltungstage im Jahr (bessere Außenwirkung) - im „Kunstindex“ auf der Homepage der Stadt mehr darstellen - Initiative „Künstlernachlässe“ - Katalogförderung
Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - Atelierförderprogramm einrichten - Aufbau einer Städtischen Galerie, gerne innerstädtisch (Leerstände bespielen oder fester Standort) - neues Atelierhaus (Austausch, Übernachtungsmöglichkeit für Künstler*innen aus dem Ausland) - Städtisches Museum für Künstler*innen aus Krefeld schaffen - mehr/größere Räumlichkeiten für selbstständige Künstler*innen vermitteln/bezuschussen - Kontaktbörse zwischen potenziellen Vermieter*innen und Künstler*innen einrichten - Stipendium-Angebot - Suedgang: mehr Unterstützung, besser Übernahme von Organisation und Bewerbung durch das Kulturbüro/Kulturamt (wie z.B. Kunstpunkte Düsseldorf, Parcours Mönchengladbach etc.) - A-Gang: mehr Unterstützung vom Kulturbüro vor allem bei der Bewerbung der Veranstaltung, u.a. Pressearbeit, Plakatierung - ein gemeinsamer Atelierrundgang A-Gang und Suedgang (beide haben jeweils zwei Veranstaltungstage im Jahr (bessere Außenwirkung) - im „Kunstindex“ auf der Homepage der Stadt mehr darstellen - Initiative „Künstlernachlässe“ - Katalogförderung 		
<p>Musik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Proberaumvermittlung - Auftrittsbedingungen der Kultureinrichtungen verbessern (z.B. bei der Lüftung) 		

Quelle STADTart 2022 nach Angaben der Einrichtungen